

Beschreibung von sechs neuen neotropischen
Vogelformen, nebst einer Bemerkung über
Ampelion cinctus (Tsch.).

Von

C. E. Hellmayr.

Im Verlauf meiner Studien über d'Orbigny's Typen, die sich gegenwärtig ihrem Abschlusse nähern, ergaben sich mehrere unbeschriebene Formen, die ich in den nachstehenden Zeilen bekannt mache. Ferner fügte ich die Diagnose eines der Zoologischen Sammlung zugegangenen Formicariiden und einige Worte über einen ungenügend bekannten Schmuckvogel bei.

Atleodacnis speciosa amazonum n. subsp.

Dacnis analis (nec Lafresnaye & d'Orbigny) Sclater & Salvin, Proc. Zool. Soc. Lond. 1866, p. 179; l. c. 1873, p. 259 (Upper Ucayali, O.-Peru); Sclater, Cat. Birds Brit. Mus. 11, 1886, p. 25 (Bogotá; Ucayali, O.-Peru; Maranura, S.O.-Peru; Cayenne(?)); Berlepsch, Journ. f. Ornith. 37, 1889, p. 294 (Tarapoto, NO.-Peru).

♂ ad. — Ähnlich *A. speciosa speciosa* (Temm.)¹⁾, aus dem östlichen und inneren Brasilien, aber Unterseite viel dunkler, tief blaugrau bis indigoblau, mit sehr wenig oder gar keiner weißlichen Mischung in der Analgegend; Kopfseiten gesättigt indigoblau statt bläulichgran, und Oberseite durchschnittlich dunkler indigoblau.

Al. 54—59¹/₂; caud. 40—41; rostr. 10—11 mm.

Type im Museum H. von Berlepsch (jetzt im Senckenbergischen Naturhistorischen Museum zu Frankfurt): ♂ ad. Tarapoto, NO.-Peru, Februar 13, 1885. Gustav Garlepp coll. Nr. 99.

Hab. Oberes Amazonasgebiet vom südlichen Peru (Pintobamba, Maranura im Tale von Santa Ana [Urubamba]) durch die östliche Waldregion (Ucayali, Tarapoto) nördlich bis an die Ostabhänge der kolumbischen Anden (Bogotá-coll.).

Obs. — *A. s. amazonum* ist die dunkle westliche Form, die man bisher als *Dacnis analis* bezeichnet hatte. Der im Pariser

¹⁾ *Sylvia speciosa* Temminck, Rec. Pl. col., livr. 49, pl. 293 fig. 2 (1824. -- Rio de Janeiro).

Museum aufbewahrte Typus der *D. analis* Lafr. & Orb.¹⁾ von Chiquitos in Ostbolivien und andere Stücke aus demselben Landstrich (Quebrada Onda) in den Sammlungen zu München und Frankfurt stimmen jedoch vollständig mit einer Serie aus O.-Brasil (Bahia, Rio) überein. *D. analis* wird mithin ein Synonym von *D. speciosa*, wogegen die dunkle amazonische Repräsentativform einen neuen Namen erhalten muß. Von *D. s. amazonum* untersuchte ich alte ♂♂ aus Pintobamba (Tal von Santa Ana, S.O.-Peru; Castelnau & Deville coll. im Pariser Museum), Tarapoto (Flußgebiet des Huallaga), vom oberen Ucayali, und mehrere aus Bogotá, welche letztere am extremsten gefärbt sind. Ob die von manchen Autoren dazu gestellten Vögel aus N.-Brasil (Rio Branco, Tapajós, Tocantins und Cayenne) wirklich hierher gehören oder nicht vielmehr eine weitere geographische Lokalrasse darstellen, vermag ich aus Mangel an Material nicht zu entscheiden.

Zum Schluß mag noch bemerkt werden, daß keines der von Sclater (l. c. p. 26) bei „*D. analis*“ zitierten Synonyme auf diese Art Bezug hat. *Dacnis modesta* Cab. ist ohne Zweifel auf ein Weibchen von *Dacnis angelica arcangelica* Bonap. begründet, wie Graf Berlepsch (Journ. f. Orn. 37, 1889, p. 295) ausgeführt hat, während *Helinaia*[a] *brevipennis* Giraud, wenn überhaupt auf eine *Dacnis*-Art, nur auf das Weibchen von *A. s. speciosa* sich beziehen kann.

Cyanolyca viridicyana cyanolaema n. subsp.

Cyanocitta viridicyanea (errore) Sclater, Proc. Zool. Soc. Lond. 1873, p. 185; Sclater & Salvin, l. c. p. 780 (Huasampilla, Dept. Cuzco, S.O.-Peru).

Adult. — Ähnlich der *C. viridicyana viridicyana* (Lafr. & Orb.)²⁾ aus Bolivien, jedoch leicht durch merklich stärkeren, auch etwas längeren Schnabel und die tiefblaue Färbung der Kehle und Gurgelmitte zu unterscheiden. Ferner sind Hinterkopf, Nacken und Halsseiten viel entschiedener blau, mit etwas violetterem Tone, und die übrige Körperfärbung zeigt gleichfalls einen ausgesprochen cyanblauen statt grünlichblauen Ton.

♂♂ ad. — Al. 132—135; caud. 158—165; rostr. 28 mm.

Type im Zoologischen Museum, München, Nr. 13.361 ♂ ad. Chuhuasi, 15 engl. Meilen nördlich von Ollachea bei Macusanai, alt. 7000 engl. Fuß, Anden von Carabaya, S.O.-Peru, Mai 1, 1910. H. & C. Watkins coll. Nr. 217.

Hab. — S.O.-Peru: Anden von Carabaya (Huasampilla, Chuhuasi, Macusanai etc.).

¹⁾ Syn. Av. II in: Mag. Zool. cl. II, p. 21 (1838. — Chiquitos, O.-Bolivien; descr. ♂ ad.).

²⁾ *Garrulus viridi-cyanus* Lafresnaye & d'Orbigny, Syn. Av. II in: Mag. Zool. cl. II, p. 9 (1838. — Yungas, rep. Boliviana).

Obs. — Sechs Vögel aus S.O.-Peru weichen von fünfzehn bolivianischen Stücken der echten *C. v. viridicyana* auf den ersten Blick durch die tiefblaue, gegen das Schwarz der Bartgegend und Kopfseiten scharf abgesetzte Färbung der Kehle und Gurgel ab, wogegen diese Teile bei der typischen Form schwarz, mit schwachem, matt grünlichblauen Anflug erscheinen. Außerdem ist die Gefiederfärbung ober- und unterseits bei der hier beschriebenen Form viel reiner und intensiver blau, ohne die für *C. viridicyana* charakteristische grünliche Beimischung, was sich namentlich auf Hinterkopf, Nacken und Halsseiten bemerkbar macht. Der Schnabel ist bei *C. c. cyanolaema* entschieden stärker, Flügel und Schwanz dagegen sind durchschnittlich etwas kürzer. Ein Vogel aus Huasampilla im Museum Berlepsch, von O. Salvin als „*C. viridicyana*“ bezeichnet, stimmt mit dem Typus von *C. v. cyanolaema* überein. *C. v. cyanolaema* vermittelt in gewissem Sinne den Übergang zu *C. jolyaea* (Bonap.)¹⁾ aus Zentral- und N.-Peru, welche sich jedoch durch bedeutendere Größe (al. 147 mm), noch intensiveres Blau des Gefieders und die eigenartig blaugraue Kehlfärbung kennzeichnet. Wahrscheinlich ist *C. jolyaea* ein weiteres Glied des Formenkreises der *C. viridicyana*, doch wage ich die Frage nach dem einzigen von mir untersuchten Männchen nicht zu entscheiden.

***Molothrus badius bolivianus* n. subsp.**

Icterus badius, Lafresnaye & d'Orbigny, Syn. Av. II in: Mag. Zool. 1838, cl. II, p. 7 (part.: Cochabamba & Sicasica, Bolivia).

Molothrus badius, Sclater & Salvin, Proc. Zool. Soc. Lond. 1879, p. 608 (Tilotilo, prov. Yungas; Cochabamba, Sicasica [ex d'Orbigny]).

Adult. — In der Färbung übereinstimmend mit *M. badius badius* (Vieill.)²⁾, nur mit etwas mehr bräunlichem Tone auf der Oberseite, aber auf den ersten Blick durch viel längere Flügel und Schwanz, sowie durch dickeren, längeren Schnabel unterschieden.

♂ ad. — Al. 99—101; caud. 79¹/₂—83; rostr. 19 mm.

♀ ad. — Al. 95¹/₂; caud. 77; rostr. 19 mm.

Type im Muséum d'Histoire Naturelle, Paris (Balgsammlung): (♂) ad. (irrtümlich als „♀“ bezeichnet), Chuquisaca, Bolivia, August 16, 1846. Castelnau & Deville coll. Nr. 641.

Hab. — Andengebiet des nördlichen und zentralen Bolivia in den Provinzen Yungas (Tilotilo), Sicasica, Cochabamba, Sucre (Chuquisaca) und Mizque (Valle Grande).

¹⁾ *Cyanocitta Jolyaea* Bonaparte, Journ. f. Ornith. I, p. 47 (1853. — ex Amer. merid.).

²⁾ *Agelaius badius* Vieillot, Nouv. Dict. d'Hist. Nat., nouv. éd., 34, p. 535 (1819. — ex Azara Nr. 63: Paraguay et Rio de la Plata).

Obs. — Vier alte Vögel (drei ♂♂, ein ♀) und ein unausgefärbtes Exemplar aus Bolivia unterscheiden sich von einem Dutzend Bälge des echten *M. b. badius* aus Paraguay, Argentinien (Chaco und Buenos Ayres), Uruguay (Maldonado) und Rio Grande do Sul (Jaguarão)¹⁾ so auffallend durch beträchtlichere Größe, daß ihre subspezifische Abtrennung geboten erscheint. Selbst das unreife Stück aus Valle Grande ist noch erheblich größer als die ♂♂ ad. der südlichen Form. In der Färbung vermag ich bis auf etwas mehr bräunliche Tönung der Oberseite bei *M. b. bolivianus* zwischen den beiden Rassen keinen nennenswerten Unterschied aufzufinden.

M. b. bolivianus scheint die typische Form im Hochlande von Bolivia zu vertreten. Die südliche Grenze seines Verbreitungsgebietes bleibt noch festzustellen. Möglicherweise gehören die aus den gebirgigen, nordwestlichen Bezirken Argentinien (Tucumán, Salta) unter dem Namen *M. badius* aufgeführten Vögel auch zu der hier abgetrennten, größeren Form.

„*Ampelion*“ *cinctus* (Tschudi).

Im Jahre 1843 beschrieb Tschudi einen in den Wäldern von Pangoa in Peru entdeckten Cotingiden als *Ampelis cincta*, der später auch in W.-Ecuador und Colombia gefunden wurde. Sclater, welcher erstmals das Kleid des alten ♂ bekannt machte, stellte die Art in die Gattung *Ampelion*, worin ihm alle späteren Schriftsteller gefolgt sind, bis Ridgway, veranlaßt durch ihre strukturellen Eigentümlichkeiten, sie im Jahre 1905 zum Vertreter eines besonderen Genus erhob, dem er die Bezeichnung *Stictornis*²⁾ beilegte. Lange vorher hatte indessen der verdiente Jules Verreaux ein angeblich vom „Rio Napo“ in O.-Ecuador stammendes ♂ ad. als *Ampelioides*³⁾ *flavitorques* beschrieben und abgebildet, das ich im Pariser Museum zu untersuchen Gelegenheit hatte. Dieser Name ist merkwürdigerweise in der Literatur vollständig übersehen worden, obwohl Newton⁴⁾ die Arbeit Verreaux's in der ornithologischen Schriftensschau über das Jahr 1867 seinerzeit gebührend erwähnt und auf die Identität der angeblichen Novität

¹⁾ Für *M. badius badius* ermittelte ich folgende Größenverhältnisse:

Drei ♂♂ ad., Paraguay . . .	al. 90—92;	caud. 72 ¹ / ₂ —76;	rostr. 17 ¹ / ₂ —18 mm.
Zwei ♂♂ ad., Chaco Argentino al.	88 ¹ / ₂ , 90;	caud. 75 ¹ / ₂ , 76 ¹ / ₂ ;	rostr. 16 ¹ / ₂ , 17 ¹ / ₂ mm.
Zwei ♂♂ ad., Buenos Ayres al.	90 ¹ / ₂ , 91;	caud. 70, 74;	rostr. 17 ¹ / ₂ mm.
Ein ♂ ad., Rio Grande do Sul al.	90 ¹ / ₂ ;	caud. 74;	rostr. 18 mm.
Ein ♂ ad., Uruguay	al. 92;	caud. 71;	rostr. 18 ¹ / ₂ mm.
Drei ♀♀ ad., Paraguay & Chaco al.	81 ¹ / ₂ —85;	caud. 70—72;	rostr. 16 ¹ / ₄ —17 mm.

²⁾ *Stictornis* Ridgway, Proc. Biol. Soc. Wash. 18, 1905, p. 209 (Type: *Ampelis cincta* Tschudi).

³⁾ *Ampelioides* Verreaux, Nouv. Arch. Mus. III, 1867, Bull. p. 5 (Sp. un.: *Ampelioides flavitorques* Verr.).

⁴⁾ Ibis (n. s.) IV, 1868, p. 222.

mit *Ampelion cinctus* (Tsch.) hingewiesen hatte. Einen höchst überflüssigen Beitrag zur Synonymie lieferte endlich Reichenow durch Schaffung des Gattungsnamens *Ampeleia*¹⁾ für die uns beschäftigende Art.

Leider muß auch der Speziesname dieses charakteristischen Vogels eine Änderung erfahren, da *Ampelis cincta* Tschudi durch *Ampelis cincta* Kuhl²⁾ 1820 präokkupierrt ist. Die älteste verfügbare Bezeichnung ist *C. tschudii* Gray. Wir geben nachstehend die Synonymie dieses Schmuckvogels, der somit zu heißen hat:

Ampelioides tschudii (Gray).

Ampelis cincta (nec Kuhl²⁾) Tschudi, Archiv f. Naturg. 9, I, p. 385 (1843. — „in sylvis Pangoae“, Peru; descr. orig. ♀); idem, Faun Peru., Aves, 1846, p. 136 (Montañas des mittleren Peru).

Cotinga Tschudii Gray, Genera Birds I, p. 279 (Dec. 1846. — nom. nov. pro *Ampelis cincta* Tschudi).

Ampelio(n) cinctus Sclater, P. Z. S. Lond. 23, 1855, p. 152 pl. CIV (fig. ♂ jr., ♀) (Bogotá); idem, P. Z. S. 28, 1860, p. 67 (Pallatanga, W.-Ecuador); idem, l. c. p. 89 (Nanegal, W.-Ecuador); idem, Cat. Coll. Amer. Birds 1862, p. 255 (Pallatanga, Bogotá); Sclater & Salvin, P. Z. S. 1879, p. 520 (Frontino, Antioquia); Taczanowski, Ornith. Pérou II, 1884, p. 380 (descr. spec. typ. ex Peruvia et specim. ex Ecuador et Bogotá in coll. Sclater); Sclater, Cat. Birds Brit. Mus. 14, 1888, p. 375 (monogr.); Goodfellow & Hamilton, Ibis, 1901, p. 714 (Santo Domingo, W.-Ecuador); Ménégauz. Miss. Serv. géogr. mes. d'un Arc Mérid. Equ., 9, 1911, p. B 64 (Gualea, W.-Ecuador; descr. ♀).

Ampelioides flavitorques Verreaux, Nouv. Arch. Mus. III, Bull., p. 5 pl. II fig. 1 (1867. — descr. ♂ ad., „Rio Napo“, Ecuador; type in Mus. Paris).

Hab. — Peru: Pangoa (Tschudi); W.-Ecuador: Pallatanga, Nanegal, Santo Domingo, Intac, Gualea; Colombia (Bogotá-coll.; Frontino, Antioquia).

Obs. — *A. tschudii* ist verhältnismäßig häufig in W.-Ecuador, woher wir ein halbes Dutzend Exemplare in verschiedenen Museen untersucht haben. T. K. Salmon erbeutete ihn in Antioquia (Frontino) und auch in Bogotá-Sammlungen findet man die Art nicht gerade selten. Zwei ♂♂ aus Bogotá unterscheiden sich von denen aus W.-Ecuador lediglich durch etwas längere Flügel (101 bis 102 statt 96–98 mm) und mit Ausnahme der äußersten Spitze ganz hornweißlichen Unterschnabel. Der Oberkopf ist glänzend schwarz wie bei Stücken aus Gualea und S^{to} Domingo. Das von

¹⁾ *Ampeleia* Reichenow, Journ. f. Ornith. 61, 1913, p. 555 (Type: *Ampelion cinctum* (Tsch.)).

²⁾ *Ampelis cincta* Kuhl, Buff. et Daubent. Fig. Av. colorat. Nom. System. p. 4 (1820. — ex Daubenton, Pl. enl. 188: „Cotinga du Brésil“).

Slater (l. c. pl. CIV) abgebildete Individuum mit gelber Fleckenreihe längs der Scheitelmitte war jedenfalls ein nicht völlig ausgefärbter Vogel. Ein mir vorliegendes junges ♂ aus Bogotá zeigt in der Tat die Federn des Oberkopfes düster olivgrün, jede mit einem schmalen, an der Spitze tropfenförmig erweiterten, beiderseits schwärzlich eingefärbten, blaßgelben Schaftstreifen oder Längsfleck geziert; ferner tragen die großen Oberflügeldecken einen schwarzen Subapical- und einen hellgelben Spitzenfleck, während sie im Alterskleide — wenigstens auf der sichtbaren Partie der Außenfahne — einfarbig gelblicholivgrün gefärbt sind. Verreaux's Fundortsangabe „Rio Napo“ bedarf der Bestätigung, da *A. tschudii* sonst nur auf der Westseite der Anden in Ecuador angetroffen worden ist. In Peru wurde der Vogel seit Tschudi's Zeiten nicht mehr gefunden, obwohl die Avifauna dieses Landes dank den Forschungen der polnischen Reisenden relativ gut bekannt geworden ist. Taczanowski's ausführliche Beschreibung des im Neuchâtel Museum aufbewahrten Typus von *A. cincta* (*C. tschudii*) entspricht sehr gut den ♀♀ aus Ecuador, immerhin erscheint die sorgfältige Nachprüfung des Tschudi'schen Originals geboten.

Philydor ochrogaster n. sp.

Philydor subfulvus (nec Slater) Slater & Salvin, Proc. Zool. Soc. Lond. 1873, p. 185 (Cosnipata, S.O.-Peru); Taczanowski, Ornith. Pérou II, 1884, p. 152 (part.: Cosnipata); Slater, Cat. Birds Brit. Mus. 15, 1890, p. 101 (part.: descr. et spec. ex Cosnipata); Berlepsch & Stolzmann, Proc. Zool. Soc. Lond. 1896, p. 375 (La Gloria, Chanchamayo, Z.-Peru); iidem, Ornith. 13, II, Sept. 1906, p. 114 (Huaynapata, S.O.-Peru).

♂ ad. — Oberkopf und Vorderrücken düster oliv, leicht bräunlich getönt, die Federn des ersteren mit verloschenen, hellen Schaftstrichen; Mittel- und Hinterrücken lebhafter, mehr röstlichbraun; Bürzel und Oberschwanzdecken gleich dem Schwanz tief rostrot. Flügeldecken, Tertiären und Außenfahne der Schwingen hell röstlichbraun, Schulterrand entschieden zimtrotbraun, Innenfahne der Schwingen matt schwärzlich; Afterflügelgedern und Handdecken dunkelbraun, außen zimtbraun gesäumt. Zügel rahmgelblich, mit kurzen, dunklen Federspitzen; ein scharf abgesetzter, bis ans Ende der Ohrdecken reichender, breiter Superciliarstreif lebhaft ockerrostgelb; Ohrgegend düster oliv, mit rahmfarbigen Schaftstreifen; Wangen, Bartgegend, Halsseiten und Kehle ockerrostgelb; übrige Unterseite etwas matter, auf den Weichen und Unterschwanzdecken in einen ockerbräunlichen Ton übergehend; Achselfedern und Unterflügeldecken lebhaft orangerostgelb; breiter Innensaum der Schwingen hell rostfarbig. Oberschnabel dunkel hornbraun, Unterschnabel gelbweiß, an den Schneiden blaß hornbraun.

Al. 95; caud. 77; rostr. 17½ mm.

♀ ad. — In allen Verhältnissen viel kleiner; die Färbung matter, namentlich das Rostrot des Bürzels weniger ausgedehnt und etwas bräunlich vermischt.

Type im Zoologischen Museum, München: Nr. 11.1107 ♂ ad. Chanchamayo, Prov. Junin, Zentral-Peru, alt. 1200 m, August 1909. C. O. Schunke coll.

Hab. — Die heißen Bergwälder im zentralen und südöstlichen Peru (La Gloria, Chanchamayo, Junin; Cosnipata, Huaynapata, Marcapata) und nordwestlichen Bolivia (Songo).

Obs. — Diese gut gekennzeichnete *Philydor*-Art steht dem bekannten *P. erythrocerus* (Pelz.)¹⁾, der mir in zwölf Exemplaren aus Amazonien und Französisch Guiana vorliegt, am nächsten, unterscheidet sich jedoch leicht durch viel lebhafteren, ockergelben (statt rahmfarbigen oder weißlichen) Superciliarstreifen, vorwiegend ockerröstliche Kopf- und Halsseiten, lebhaft ockerröstlichgelbe (statt schmutzig oder graulich rahmweiße) Unterseite, viel intensiver orangerostgelbe Achselfedern, Unterflügeldecken und Schwingeninnensäume, endlich durch viel mehr röstlichbraune Flügel. Sie war den Ornithologen bereits seit langer Zeit bekannt, aber stets mit *P. subfulvus* Scf. identifiziert und von Scater unter diesem Namen im „Catalogue of Birds“ gut beschrieben worden. *P. subfulvus* Scf.²⁾, auf einen von Fraser bei Gualaquiza in O.-Ecuador gesammelten jungen Vogel in schlechtem Erhaltungszustande begründet, wurde ursprünglich ganz richtig gekennzeichnet. Erst später verwiesen Scater & Salvin (l. c. 1873, p. 185) einen von Whately bei Cosnipata im südöstlichen Peru erbeuteten Vogel mit rostrottem Bürzel zu derselben Art, worin ihnen alle Autoren gefolgt sind. Das Studium einer Serie aus O.-Ecuador in den Museen von Tring und Turin läßt indessen nicht den geringsten Zweifel bestehen, daß der Typus von *P. subfulvus* lediglich ein junger Vogel des bekannten *P. ruficaudatus* (Laf. & Orb.)³⁾ ist, während die hier als *P. ochrogaster* getrennten Vögel aus Peru spezifisch durchaus verschieden sind. *P. ruficaudatus*, der in Amazonien weit verbreitet ist, fehlt jegliches Rostrot auf Bürzel und Oberschwanzdecken, nur ganz junge Stücke zeigen bisweilen an den letzteren schmale rostrote Säume.

Von *P. ochrogaster* liegen mir außer dem Typus ein junges ♂ aus Chanchamayo, ein Pärchen aus Cuzco, Marcapata, und ein unreifes ♂ aus Songo, W.-Bolivia, die drei letzteren aus der Sammlung Berlepsch, zur Untersuchung vor. Ferner habe ich das Stück

¹⁾ *Anabates erythrocerus* Pelzeln, Sitzungsber. Akad. Wiss. Wien, math.-naturw. Kl., 34, p. 105 (1859. — „Brasilia“, sc. Barra do Rio Negro [=Manáos], N.-Brazil).

²⁾ Proc. Zool. Soc. Lond. 1861, p. 377 (1861. — Gualaquiza, O.-Ecuador).

³⁾ *Anabates ruficaudatus* Lafresnaye & d'Orbigny, Syn. Av. II in: Mag. Zool. cl. II, p. 15 (1838. — Yuracares, rep. Boliviana).

aus Cosnipata im British Museum verglichen. Bis auf geringfügige Abweichungen, die sich aus dem verschiedenen Altersstadium erklären, stimmen die sechs Vögel gut miteinander überein. Das Jugendkleid kennzeichnet sich durch breiteren Brauenstreifen, intensivere Färbung aller ockergelben Teile des Gefeders und ausgesprochen röstlichbraunen Rücken, entspricht also durchaus den bezüglichen Verhältnissen bei den verwandten Arten.

P. ochrogaster ist möglicherweise der westliche Vertreter des *P. erythrocerus*, mit dem er die Proportionen und den allgemeinen Färbungstypus teilt. Inwieweit diese Vermutung zutrifft, läßt sich heute mit Sicherheit nicht beantworten, da wir über die Grenzen der Verbreitungsgebiete der zwei Arten zu unvollkommen unterrichtet sind.

Siptornis berlepschi n. sp.

♂ ad. — Oberkopf und Rücken düster erdbraun, auf dem Scheitel in einen leicht röstlichen, auf der Stirn in einen matteren, mehr graubraunen Ton übergehend; Bürzel und Oberschwanzdecken, scharf abgesetzt gegen die Rückenfärbung, lebhaft zimtrot, die längsten Deckfedern an der Innenfahne rußschwärzlich gesäumt. Kleine Oberflügeldecken röstlich erdbraun; mittlere und große Flügeldecken dunkelbraun, mit ziemlich breiten, matt röstlichbraunen Säumen; Schwingen matt schwärzlichbraun, die fünf äußeren Handschwingen an der Außenfahne ganz schmal fahlbräunlich gerandet; die übrigen Hand- und die Armschwingen (mit Ausnahme der Tertiären) an der Basis der Außenfahne lebhaft rostrotbraun gefärbt, wodurch ein großer, rotbrauner Spiegelfleck auf dem Flügel entsteht, auch die Endhälfte der Außenfahne breit röstlichbraun gesäumt; Tertiären schwarzbraun, ringsum deutlich röstlichbraun eingefärbt. Die zwei äußersten Schwanzfedernpaare einfarbig hell zimtrot; das dritte Paar (von außen gerechnet) zeigt die ganze Außenfahne sowie die Basis und einen keilförmigen Spitzenfleck der Innenfahne zimtrot, die mittlere Partie der letzteren schwärzlich; das nächstfolgende Paar schwarz, nur ein mehr oder minder entwickelter, an der Wurzel die ganze Fahnenbreite einnehmender Saum längs der Außenfahne zimtrotbraun; die zwei mittelsten Steuerfedernpaare ganz schwarz. Zügel und ein schmaler bis oberhalb dem Auge fortgesetzter Streif rahmweiß, die Federspitzen, namentlich vor dem Auge schwärzlich; ein breiter Postocularstreif trüb aschgrau; Ohrgegend schwärzlichbraun, einen deutlichen dunklen Fleck bildend; Halsseiten aschbraungrau; Backen- und Bartgegend rahmweiß, mit feinen, dunklen Federsäumchen. Unterseite rahmweiß; kein andersfarbiger Kehlfleck; auf der Mitte der Vorderkehle findet sich an der Basis einiger Federn gerade noch ein schwacher, gelbröstlicher Schein angedeutet, wogegen die schwarze Wurzel der sich ventralwärts anschließenden Federn der Unter-

kehle ein wenig durchschimmert; Weichen und Unterschwanzdecken gelbbraun. Achselfedern und Unterflügeldecken fahlrostrot, schmaler Innensaum der Schwingen fahlrostfarbig. Ober-schnabel dunkel hornbraun, untere Mandibel blaßgelb mit hornbrauner Spitze.

Al. 69—69 $\frac{1}{2}$; caud. 70—74; rostr. 14 $\frac{1}{2}$ —15 $\frac{1}{3}$ mm.

Type im Zoologischen Museum, München: Nr. 16.583 ♂ ad. Chicani, N. Bolivia, September 6, 1893. Gustav Garlepp coll. Nr. 155.

Hab. — N. Bolivia, Dept. La Paz: Chicani, am Ostabhang der Kordillere, im Quellgebiet des Rio Beni.

Obs. — Diese neue *Siptornis*, von welcher mir außer dem Typus drei weitere alte ♂♂ von der gleichen Lokalität aus dem Mus. H. von Berlepsch vorliegen, gehört in die Gruppe von *S. d'orbigny* (Reichb.)¹⁾ und *S. arequipae* (Scl. & Salv.)²⁾, hat aber viel kräftigeren, dickeren Schnabel und weicht von beiden außerdem durch den Mangel des zimt- oder orangerostroten Kehlflecks, die gleichmäßig zintrote Färbung der zwei äußeren Steuerfedernpaare, weniger Rotbraun auf der Schulter und durch wesentlich blässere, hellgelbbraune (statt zimtbraune) Weichen und Unterschwanzdecken ab. Weitere Kennzeichen gegenüber *S. d'orbigny*, aus Central Bolivia, sind die düsterer braune Oberseite, die geringere Entwicklung der rotbraunen Säume auf Flügeldecken und Tertiären, endlich die mehr weißliche, weniger rahmgelblich über-

¹⁾ *Bathmidura D'Orbigny* Reichenbach, Handb. spec. Ornith., Sittinae, p. 163 (1853. — nom. nov. pro *Synallaxis humicola* (nec Kittlitz) d'Orbigny, Voyage, Ois., p. 245 pl. 17 fig. 2: type ex Palca, prov. Ayupaya, C. Bolivia; cfr. Ménégaux & Hellmayr, Mém. Soc. Hist. Nat. Autun 19, 1906, p. 79).

Reichenbach hat die Art aus Autopsie gar nicht gekannt (sie fehlt einer freundlichen Mitteilung Dr. Jacobi's zufolge auch heute noch dem Dresdener Museum), sondern entwarf seine Diagnose lediglich nach d'Orbigny's Beschreibung und Abbildung. Außer einer *S. humicola* Kittl. ex Valparaiso besitzt das Pariser Museum, wie wir a. a. O. mitgeteilt haben, zwei Exemplare: einen Balg aus Cochabamba, der vermutlich zu *S. arequipae* gehört, und einen montierten alten Vogel aus Palca, Ayupaya. d'Orbigny's Beschreibung könnte sich hinsichtlich der Schwanzzeichnung ebenso gut auf das eine wie auf das andere Stück beziehen, allein die von ihm erwähnten breiten, rotbraunen Säume auf den Oberflügeldecken und Tertiären und der rotbraune Kehlfleck kommen nur dem Palca-Vogel zu, der zudem sicher als Vorlage der Tafel gedient hatte, die Reichenbach in erster Linie *B. d'orbigny* benannte. Von den übrigen in der 'Voyage' namhaft gemachten Fundorten sind keine Belegstücke vorhanden. In Corrientes (Argentina) kommt die Art überhaupt nicht vor. Die Angabe beruht ohne Zweifel auf einer Verwechslung mit *S. baeri* Berl. oder *S. sordida flavigularis* (Gould), welche d'Orbigny dort beobachtet haben mag und in den später bei Palca etc. gesammelten Individuen wieder zu erkennen glaubte. Unter diesen Umständen fixierten wir Palca, C. Bolivia, als *terra typica* von *B. d'orbigny*.

²⁾ *Synallaxis arequipae* Selater & Salvin, Proc. Zool. Soc. Lond. 1869, p. 417 (1869. — „in vicin. urbis Arequipae, Peruv. occid.“).

laufene Unterseite. Von *S. arequipae* unterscheidet sie vor allem der Besitz eines ausgedehnten, lebhaft rostrotbraunen Flecks an der Wurzel der Arm- und inneren Handschwingen sowie die zimtrote Färbung der Außenfahne und des Spitzenteils der Innenfahne des drittäußersten Steuerfedernpaares, welches bei *S. arequipae* einfarbig schwarz erscheint. Letztere Art ist auch größer, hat insbesondere merklich längeren Schwanz.

Über die Verbreitung von *S. berlepschi* wissen wir nur, daß der verstorbene Reisende Gustav Garlepp im September 1893 vier alte ♂♂ bei Chicani, in N. Bolivia, am östlichen Abhang der Andenkette im Quellgebiet des Rio Beni gesammelt hat.

S. arequipae (Scl. & Salv.) bewohnt die Küstenkordillere von S.W. Peru (Arequipa) und N.W. Bolivia (Sajama). Ihr Hauptmerkmal gegenüber *S. d'orbigny* und *S. berlepschi* besteht in dem völligen Mangel des rotbraunen Flügelspiegels, indem die Schwingen bis an die Wurzel hinab gleichmäßig schwärzlich gefärbt sind und nur die innersten Armschwingen einen schmalen, fahlerdbraunen Saum erkennen lassen. Auch die großen Flügeldecken sind ganz schwärzlichbraun, bis auf einen feinen, blaßbräunlichen Außenrand. Die Schwanzzeichnung ist ebenfalls verschieden: das äußerste Steuerfedernpaar ganz oder teilweise zimtrot; das nächstfolgende nur auf der Außenfahne und höchstens noch an der äußersten Wurzel der Innenfahne zimtrot, sonst schwarz; die übrigen Steuerfedern einfarbig schwarz. Die ganze Kehlnitte ist eingenommen von einem großen, lebhaft orangerostrotten Fleck, dessen Federn seidenartig glänzende, weiße Spitzen tragen. Ich habe mehrere alte ♂♂ aus Sajama in den Museen Berlepsch und München untersucht, die sehr gut der Originalbeschreibung von *S. arequipae* entsprechen. Obwohl ich noch keine Gelegenheit hatte, sie mit den Typen im British Museum zu vergleichen, zweifle ich schon aus geographischen Erwägungen nicht an ihrer Identität. Weniger gewiß bin ich, ob auch die Bewohner der Westseite der Cordillera Real (La Paz) und der Gegend von Cochabamba hierher zu rechnen sind, da mir nur einige weibliche, bzw. jüngere Vögel in stark abgetragenen Kleide vorliegen. Auch ihnen fehlt der rotbraune Spiegelfleck auf dem Flügel, sie sind aber kleiner und differieren etwas in der Färbung. Weiteres Material, vor allem von alten ♂♂, ist zur endgültigen Klärung ihrer systematischen Stellung erforderlich¹⁾.

S. d'orbigny d'orbigny (Reichb.) bewohnt das Hochland von Zentral-Bolivia (Palca, Chuquisaca, Valle Grande) und verbreitet sich südwärts bis Jujuy, N.W. Argentina. Vier alte ♂♂ aus Jujuy

¹⁾ Was die neuerdings beschriebene *Siptornis orbignii neglecta* Cory (Field Mus. Nat. Hist., Publ. 190, Aug. 1916, p. 340: Macate, Dept. Ancachs, W. Peru) wohl sein möchte, vermag ich angesichts der unklaren Kennzeichnung nicht zu sagen. Vermutlich handelt es sich um eine ganz verschiedene Art!

(Tilcara, Jacoraita) vermag ich nicht von den Bolivianern zu unterscheiden, wobei allerdings zu bemerken ist, daß der Typus aus Palca das einzige, vollständig ausgefärbte, bolivianische Stück ist, das mir vorlag. Charakteristisch für diese Form sind die vorwiegend zimtrotbraun gefärbten Oberflügeldecken und Tertiärschwingen. Die Armschwingen sind an der Basishälfte lebhaft zimtrotbraun, wodurch ein großer Flügelspiegel entsteht; die Kehle trägt wie bei *S. arequipae* einen scharf abgesetzten, ausgedehnten orangerostrotten Fleck. Der Schwanz ist folgendermaßen gefärbt: äußerstes Steuerfedernpaar auf Außenfahne und Wurzel der Innenfahne zimtrot, Rest schwärzlich; nächstes Paar nur an der Wurzel der Innen- und den zwei basalen Dritteln der Außenfahne rotbraun; die drei nächsten Paare nur an der von den Unterschwanzdecken verborgenen Basis rotbraun, sonst schwarz; mittleres Paar ganz schwarz.

Wie weit sich das Verbreitungsgebiet dieser Form südwärts in Argentinien erstreckt, läßt sich vorläufig nicht feststellen, da sie wiederholt mit *S. baeri* Berl. und anderen Arten verwechselt worden ist. Keinesfalls kann ich mich jedoch mit der Auffassung P. L. Sclater's einverstanden erklären, der *Synallaxis crassirostris* Leybold¹⁾ als Synonym zu *S. d'orbigny* stellt. Ein von Burmeister²⁾ bei Mendoza gesammeltes ♀ ad. des Hallenser Museums unterscheidet sich von acht *S. d'orbigny* aus Bolivia und Jujuy durch einfarbig zimtrotbraunes äußerstes Steuerfedernpaar, weitere Ausdehnung dieser Färbung auf den zwei folgenden Paaren, und dadurch, daß das Zimtrot auf die Oberschwanzdecken beschränkt und nicht auch über den Bürzel ausgedehnt ist. Sonst gleicht der Vogel seinem nördlichen Verwandten, mit dem er namentlich den Besitz des Kehlflucks und des rotbraunen Flügelspiegels teilt. Auf Grund der erwähnten Abweichung möchte ich — wenigstens vorläufig — die Mendoza-Vögel als besondere Form, *S. d'orbigny crassirostris* (Leyb.) ansprechen. Ihre geographische Verbreitung darzulegen, bleibt weiteren Forschungen anheimgestellt.

Jedenfalls unterliegt es nicht dem geringsten Zweifel, daß die von G. Garlepp bei Chicani in N. Bolivia gesammelte *Siptornis*-Art von den bisher beschriebenen durchaus verschieden ist, wenn auch bei Vertiefung unserer Kenntnis alle in den vorhergehenden Zeilen besprochenen Formen sich möglicherweise als Angehörige eines Formenkreises ausweisen möchten. Ich widme sie dem

¹⁾ *Synallaxis crassirostris* (Landbeck MS.) Leybold, Journ. f. Ornith. 13, p. 401 (Nov. 1865. — „halbwegs von den Häusern von Melocoton gegen den Fluß Tunuyan“, Prov. Mendoza).

²⁾ *Synallaxis humicola* (errore!) Burmeister, Journ. f. Ornith. 8, 1860, p. 250 (Mendoza); idem, Reise La Pl. Staat. II, 1861, p. 468 (Mendoza). — Der gleichfalls genannte Fundort „Paraná“ bezieht sich wahrscheinlich auf *S. sordida flavigularis* (Gould). Das Halle Museum besitzt kein Exemplar aus Paraná.

Meister unter den deutschen Ornithologen Graf Hans von Berlepsch, meinem unvergeßlichen Lehrer und Freunde.

Grallaricula nana olivascens n. subsp.

Adult. — Ähnlich *Grallaricula nana nana* (Lafr.)¹⁾, aus Colombia und West-Venezuela (Anden von Mérida), aber mit kürzeren Flügeln und schmälerem dünneren Schnabel. Der Rücken, die Oberflügeldecken und Außensäume der Schwingen sind sehr viel matter und blasser, hellgrünlich oliv, und entbehren völlig des ausgesprochen braunen oder röstlichbraunen Tones, der bei der typischen Form vorherrscht; das Grau des Oberkopfes ist heller, was indessen nur beim Vergleich von Serien auffällt.

♂♂ ad. — al. 68—71; caud. 33—38; rostr. 14—15 mm.

♀♀ ad. — al. 67—70; caud. 34—36; rostr. 13½—14 mm.

Type im Zoologischen Museum, München: Nr. 15.1700 ♂ ad. Galipan, Cerro del Avila, alt. 2000 m, N. Venezuela, Dezember 15, 1913. S. M. Klages coll. Nr. 2191.

Hab. — Nord-Venezuela, Dept. Federal: Cerro del Avila, Süd- hänge des Berges in Höhen von 6000—6500 engl. Fuß.

Obs. — Schon vor zehn Jahren fand ich unter den von Levrard in der Gebirgskette von Caracas gesammelten Vögeln des Pariser Museums ein ausgefärbtes Exemplar, dessen abweichendes Aussehen mir sofort auffiel. Aber erst vor Kurzem erhielt ich durch S. M. Klages ein Dutzend schöner Bälge, alle an den Süd- abhängen des Avila, eines Berggipfels in der Nachbarschaft der Silla von Carácas, zwischen Oktober 1913 und Januar 1914 gesammelt, welche die Beständigkeit der Form der nordvenezuelanischen Küstengebirge dartun und ihre Abtrennung rechtfertigen.

In der Allgemeinfärbung schließt sich *G. nana olivascens* an die typische Form an, unterscheidet sich aber unschwer durch ganz andere, hell olivgrünliche (statt warm olivbraune oder röstlich- braune) Oberseite, kürzere Flügel und schwächeren Schnabel. Die individuelle Variation bewegt sich bei beiden Formen ungefähr innerhalb denselben Grenzen. Die Intensität des Ockerrostgelb auf der Unterseite entspricht dem Durchschnitt der Serie aus den Anden von Mérida; der weiße Gurgelfleck ist bald deutlich ausgeprägt, bald kaum vorhanden; ähnliche Schwankungen zeigen die Entwicklung der schwärzlichen Säume an den Federn der Vorderbrust; die Ausdehnung der weißen Bauchmitte wechselt ebenfalls bei verschiedenen Individuen. Das Schiefergrau des Scheitels und Nackens ist in der Regel lichter als bei *G. n. nana*, wenn auch einzelne Stücke hierin nicht immer zu unterscheiden sind. Zügel, Wangen-, Bartgegend und Kehle sind auf intensiv

¹⁾ *Grallaria nana* Lafresnaye, Rev. Zool. 5, p. 334 (1842. — „in Colombiá“, sc. Santa-Fé-de-Bogotá).

ockergelbem Grunde reichlich schwärzlich gesprenkelt oder gefleckt. Alte Vögel besitzen schwärzlichen Oberschnabel, während die untere Mandibel hornweißlich, nur an den Schneiderändern und der Spitze dunkelbraun gefärbt ist.

Ein junger Vogel, teilweise noch im flaumigen Nestkleid, hat gleich einer jungen *G. n. nana* aus Mérida ganz wachsgelben Unterschnabel, weicht aber von letzterer schon durch die Rückenfärbung ab.

Zwischen alten Vögeln männlichen und weiblichen Geschlechts besteht bei *G. n. olivascens* ebensowenig Unterschied wie bei ihren Verwandten.

G. nana nana (Lafr.) scheint in ihrer Verbreitung auf die nördlichen Teile Colombias und die angrenzenden Gebirgsgegenden des westlichen Venezuela beschränkt zu sein. Ich untersuchte drei Bogotá-Bälge und zehn Exemplare aus den Anden von Mérida (El Escorial, El Valle, Culata). Zwei der Bogotá-Stücke sind auffallend dunkel, das dritte stimmt aber durchaus mit der Mérida-serie überein, die übrigens in der Färbung der Ober- und Unterseite einigermaßen variiert. Vorläufig möchte ich daher die colombischen und west-venezuelanischen Vögel vereinigen, zumal die sogenannten Bogotá-Bälge ohnedies keine vollwertigen Studienobjekte abgeben.

Eine dritte Form dieser Gruppe ist *G. nana cumanensis* Hart.¹⁾, aus den Anden von Bermudez, N.O. Venezuela. Sie unterscheidet sich von ihren Verwandten durch viel dunklere, mehr zimtrote Färbung auf Zügel, Backen, Kehle, Vorderbrust und Seiten, weitere Ausdehnung der weißen Zone auf der Bauchmitte, vollständigen Mangel der schwärzlichen Sprenkelung an Backen und Kehle, viel größeren und schärfer abgesetzten, reinweißen Gurgelfleck, kürzeren Schwanz und breiteren Schnabel. Der Rücken und die Oberflügeldecken sind ausgesprochen olivenbraun, genau wie bei *G. nana nana*, aus Mérida. Ich untersuchte ein Pärchen aus Los Palmales, darunter den Typus, und ein ♀ aus Rincon de S. Antonio, gesammelt von Caracciolo, im Tring Museum.

Die Verbreitung der drei Formen ist somit wie folgt:

a) *Grallaricula nana nana* (Lafr.).

Östliche Andenkette von Colombia (Bogotá)²⁾ ostwärts bis zu den Anden von Mérida (El Escorial, Valle, Culata) in West-Venezuela.

¹⁾ *Grallaricula cumanensis* Hartert, Bull. B. O. C. 11, p. 37 (1900. — Los Palmales and Rincon de S. Antonio, Andes of Cumaná, state Bermudez, N. E. Venezuela).

²⁾ Vermutlich gehören auch die von Selater & Salvin (P. Z. S. Lond. 1879, p. 527) aus Santa Elena, Antioquia, aufgeführten Exemplare dazu.

b) *Grallaricula nana olivascens* Hellm.

N. Venezuela, Dept. Federal: Südhänge des Cerro del Avila, unweit Carácas, in Höhen von ca. 1800—2000 m.

c) *Grallaricula nana cumanensis* Hart.

N.O. Venezuela, Staat Bermudez: Andenkette von Cumaná (Los Palmales, Rincon de S. Antonio)¹).

Maße der untersuchten Exemplare:

Dreialte Vögel (ohne Geschlechtsangabe), Bogotá (<i>G. nana nana</i>)	al.	caud.	rostr.
	69, 72, 72;	36, 36, 37;	13 ¹ / ₂ , 14, 14 mm.
Sechs alte ♂♂, Anden von Mérida (<i>G. n. nana</i>)	70, 71, 72 (ter), 75;	35, 36 (bis), 37, 38, 39;	13 ¹ / ₂ —14 mm.
Sechs alte ♂♂, Cerro del Avila, N. Venezuela (<i>G. n. olivascens</i>)	68 (bis), 68 ¹ / ₂ (bis), 69, 71;	33, 34 (bis), 36 (bis), 37, 38;	14—15 mm.
Ein altes ♂, Los Palmales, Bermudez, N.O. Venezuela (<i>G. n. cumanensis</i>). Type	68;	31;	15 mm.
Zwei alte ♀♀, Anden von Mérida (<i>G. n. nana</i>)	69, 72;	33, 34;	13 ³ / ₄ , 14 mm.
Vier alte ♀♀, Cerro del Avila (<i>G. n. olivascens</i>)	67, 70 (ter);	34 (bis), 36 (bis);	13 ¹ / ₂ —14 mm.
Zwei alte ♀♀, Bermudez, N.O. Venezuela (<i>G. n. cumanensis</i>)	64, 67;	28, 28;	15 mm.

¹) Salvin (Ibis, 1885, p. 430) erwähnt ein von H. Whitely am Kukenamgebirge, Brit. Guiana, in einer Höhe von 1660 m erbeutetes Weibchen s. n. *G. nana*. Ohne Nachuntersuchung läßt sich nicht feststellen, welcher Form dieser Vogel angehört. Möglicherweise handelt es sich um *G. n. cumanensis* oder um eine besondere, noch unbeschriebene Lokalrasse, keinesfalls aber um *G. n. nana*.